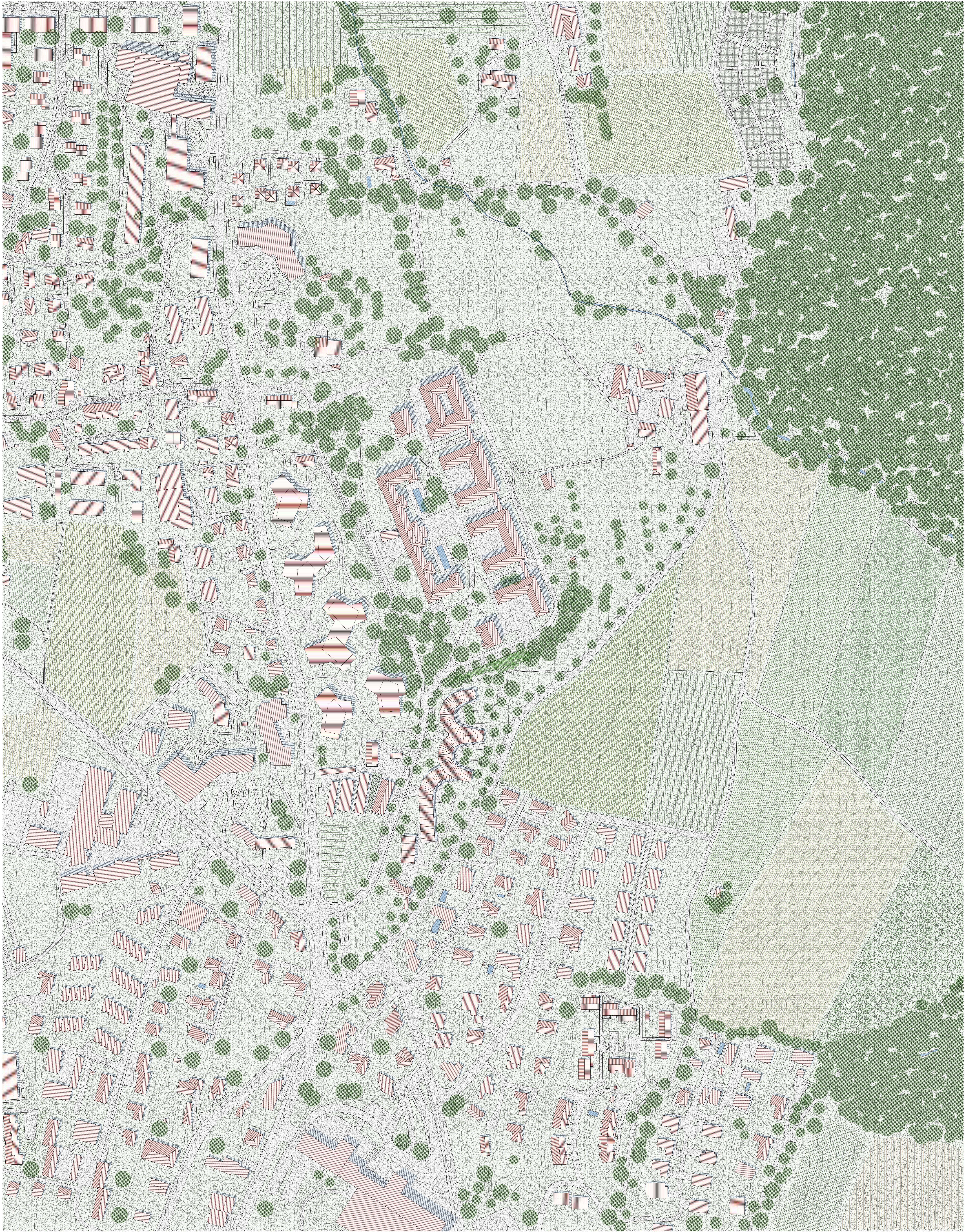




Situationsplan 1:1000



Landschaft und Klinik
Die Vision für die neue Klinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie entwickelt sich primär aus den landschaftlichen Gegebenheiten. Die landschaftlichen Qualitäten ermöglichen, gepaart mit dem Wissen um den heilenden Aspekt des Landschafts- und Naturbezuges, eine den Entwurf prägende Symbiose zwischen Ort und Nutzung.

Bereits der gründerzeitliche Hauptbau der Psychiatrischen Klinik Waldhaus aus dem 19. Jahrhundert verbindet in der Setzung auf einer Geländeterrasse in der noch unbauten Landschaft den aus Deutschland adaptierten Kliniktypus von Haus und Garten mit gesundheitlichen Überzeugungen. Auch in der angrenzenden Gärtnerei wird die heilende Wirkung der Gartenarbeit noch heute praktiziert. In den 1990er Jahren änderte sich das Verhältnis zum Garten und Park, der durch ein neues Psychiatrieverständnis geöffnet, nutz- und erlebbar gemacht wurde. Der Klinikpark mit seiner Grossräumigkeit gilt als Schlüsselwerk von Dieter Kienast und wurde durch die aktuelle Weiterentwicklung durch Vogt Landschaftsarchitekten in die umgebende, einzigartige Kulturlandschaft ausgeweitet.

Diese ist durch den Hang des Fürstenwaldes städtebaulich durch wichtige öffentliche Bauten geprägt und umgeben von grossen landschaftlichen Grünanlagen. Der Landschaftsraum oberhalb der Fürstenwaldstrasse mit seinen offenen Feldern, dem Blick in die Berge und auf die Stadt Chur gilt daher zu recht als ein identitätsstiftender Aussichtsort. Neben dem Fürstenwald als wichtiger Naherholungsraum darf auch der Friedhof als landschaftsarchitektonisch wichtiger Ort nicht vergessen werden.

Es liegt auf der Hand, dass das ICOMOS die Parkanlage der Klinik Waldhaus im Inventar für Denkmäler und historische Stätten aufführt, das ISOS das Gebiet des Wettbewerbsperimeters als «Heillandschaft» in das Inventar schützenswerter Ortbilder aufgenommen hat und fordert, dass Bauten «der ursprünglichen Beschaffenheit der Umgebung entsprechen» sollen. Die Bedeutung der Landschaft bestimmt daher nicht nur den Städtebau, sondern wird zur tragenden Metapher für die Architektur.

Haus und Landschaft
Der vorliegende Wettbewerbsentwurf orientiert sich vor diesem Hintergrund weniger an den Häusern des Kontextes oder architektonischen Referenzen, vielmehr baut er auf landschaftlichen Themen auf. Das Haus wird als flacher und gestufter Körper in die abfallende Topografie eingepasst und verbindet sich über die Figur dreier grosser Schwünge mit der Modulation des Terrains. Talseitig thematisiert der geschwungene Baukörper das Panorama und bildet hangseitig gefasste Gärten aus.

Der mittlere Gebäudeteil ist dem gewachsenen Terrain folgend angeordnet und positioniert sich gegenüber dem Nord- und Südfügel etwas mehr hangseits, sodass von der Loestrasse die Länge des Gebäudes nicht als Ganzes erfassbar wird. Der Haupteingang befindet sich im Scheitel zwischen Mittel und Nordflügel. Nach dem Empfang erstreckt sich rechterhand der Mitarbeiterbereich. Links vom Empfang schliessen die Therapie-räume an, im Süden die offene Psychotherapiestation. Darüber befinden sich in einem Gartengeschoss die Kinder- und die Jugendstation mit der Intensivseinheit.

Auf der Ankunftsseite, nördlich der bestehenden Villa, befinden sich die Schule und die Turnhalle. Die Turnhalle ist abgekennt in den Baukörper der Klinik integriert. Die Schule ist in einem eigenständigen und kleineren Baukörper untergebracht, welcher die grosse

Bewegung des Hauptgebäudes der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit einer «Punksetzung» abschliesst. Zwischen dem Schulhaus und dem ehemaligen Wohnhaus Loestrasse spannen sich die Aussenräume der Schule auf.

Das Wohnhaus soll nicht abgebrochen werden, da sich die bestehenden Räumlichkeiten bestens zur Unterbringung der Tagesklinik eignen. Zudem bildet das Haus eine natürliche Begrenzung der Bebauung und hält Fläche im südlichen Perimeter für spätere Nutzungen frei. Neben dem ressourcenschonenden Umgang mit brauchbarer Bausubstanz, besitzt die Villa ein hohes Identitätspotenzial als Ort für die Tagesklinik. Der landschaftliche Auftakt zum Klinikareal bilet weiterhin über eine grosse nicht bebaute Wiese mit Obstbäumen.

Landschaft und Freiraum
Das Grundstück erstreckt sich an der Nahtstelle zwischen den Ausläufern der Stadt Chur und den Wohnquartieren des ehemaligen Dorfes Masans als grünes Wiesenband bergwärts aus. Rundum geht der Blick auf die Berggipfel von Calanda, Montalin und Dreibündenstein. Das wiesenbewachsene Grundstück bildet den untersten Ausläufer der weiten, landwirtschaftlichen Fläche der Prasserie und wird als Pforte zum Naherholungsgebiet um den Fürstenwald wahrgenommen. Die artenreiche Glatthaferwiese auf dem Grundstück ist ein überliebenes Element der ehemals landwirtschaftlichen Nutzung der Fläche, wodurch sich ein harmonisches Landschaftsbild ergibt.

Der flache Hang fliesst allseitig an die Gebäudesockel heran und führt die Atmosphäre der Prasserie in den Siedlungsraum. Eine Baumreihe mit Bergahornbäumen entlang der Fürstenwaldstrasse holt die Anwohner im Siedlungsraum ab und führt sie in den Naherholungsraum. Das Trottoir wird begleitet von artenreichen, unterschiedlichen hohen Wildhecken, die, gestaffelt im Grundstück platziert, der Klinik Sichtschutz und Privatheit bieten, ohne die Weitsicht der Spaziergänger zu behindern. Entlang der Loestrasse zeigt sich der Neubau ebenfalls in Wiesen gebettet. Auch hier begleitet eine talseitige Baumreihe die Passanten, bevor die Vegetation übergeht in die verdichtete Allee am Eingang zum historischen Klinik-Areal. Die Erschliessung der neuen Kinder- und Jugendpsychiatrie erfolgt über ein separiertes, inneres und äusseres Wegesystem.

Innerhalb des Klinikareals verbindet ein Weg die Gebäude und führt durch den Aussenraum vom Hauptgebäude mit den Stationen zur Turnhalle, Schule und Tagesklinik. Ein gemeinsamer, interner Hauseingang zum Klinik-Aussenraum erleichtert die Übersicht über das Kommen und Gehen. Der Schulweg führt auf dem Klinikweg durch die Umgebung zur Schule – draussen, aber gesichert. Eine flache Spielwiese, ein Spielplatz, eine kleine Sportfläche und ein Hartplatz mit Sitzmöglichkeiten reihen sich am Weg auf und stehen für die Schulpause, die Nutzung in der Freizeit und die Tagesklinik zur Verfügung.

An die Stationen angegliedert liegen Aussenräume, die aus dem Wohnbereich der Stationen erschlossen und diesen zugeordnet sind. Die Trennung zum angrenzenden gemeinsamen Aussenraum erfolgt über niedrige, in den Hang gebettete Natursteinmauer – wie ortsty-pisch vorhanden. Bei Bedarf können die Stationsgärten zusätzlich gesichert werden. Die Stationsgärten erhalten einen Kiesbelag und sind ausgestattet gemäss den Bedürfnissen der Bewohner. Die Intensivzimmer erhalten zwei direkt zugängliche Innenhöfe mit Bäumen, die mit einer höheren Mauer eingegrenzt sind. Der über den Stationsgärten angrenzende Wiesenhang ist über schmale Kieswege ab den Stationsgärten erschlossen, teilweise begleitet von niedrigen hangseitigen Natursteinmauern.

Inspiziert vom umgebenden Baumbestand der Direktorenvilla und des Churer Rheintales mit ihren Säulenpappeln und dem Fürstenwald mit Föhren und Lärchen sowie dem Arboretum-artigen Baumbestand des Klinikaltbaus wird die Kinder- und Jugendpsychiatrie in einen vielfältigen, frei gruppierten Baumhain gebettet. Die Föhren bilden vor den privateren Aussenbereichen der Klinik, d.h. vor den Stationsgärten und dem Pausenplatz, geometrische Gruppen, die mit ihren immergrünen Kronen ganzjährig einen Sichtschutz von oben bieten. Lärchen und Pappeln gliedern den Wiesenhang räumlich in der Tiefe und schaffen einen lichten Filter zwischen Innen- und Aussenraum.

Übersichtliche Nutzungsdisposition und innerer Aufbau
Über einen landschaftlich bestimmten Weg in Form einer flachen Treppe und eines hindernisfreien Weges wird der Haupteingang mit Empfang, Wartebereich und zentraler Treppe erreicht. Diese Treppe erschliesst die beiden Stationen auf dem darüberliegenden Gartengeschoss. Im Eingangsgeschoss des nördlichen Flügels ist der Therapiebereich mit verschiedenen Multifunktions- und Therapiezimmern untergebracht, im mittleren Flügel der Mitarbeiterbereich mit Büro- und Pausenräumen. Hangseitig befinden sich jeweils die Nebenräume, wie Duschen, WC, Reinigung, Lager etc. Über den mittleren Flügel gelangt man auf dem Niveau in die offene Psychotherapiestation des Südfügels.

Im Gartengeschoss über dem Eingang befinden sich die Kinder- und die Jugendstation mit den talseitig orientierten Zimmern, welche zur Talachse und der Aussicht gerichtet sind, und den jeweils bergseitig orientierten Wohnräumen, welche sich über eine Laube auf den von Haus und Topografie gefassten Garten beziehen. Die individuellen Zimmer weisen einen intimen Charakter auf, der durch eine wohnliche Materialisierung und das ausladende, schirmende Dach bestimmt wird. Mittig der beiden Stationen liegt die Intensiv-einheit mit eigenen, weglaufsicheren Aussenräumen.

Der Südfügel schliesst mit dem räumlich abgetrennten Bereich mit Turnhalle und Fitness ab. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Schulgebäude. Kinder und Jugendliche errei-

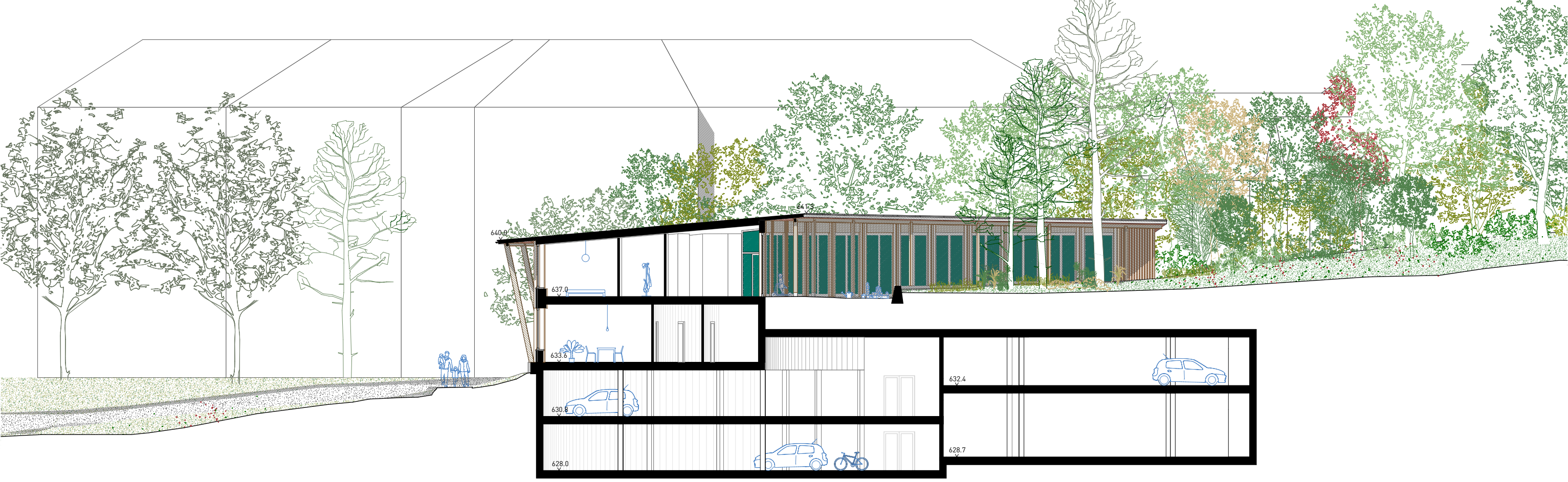
chen Turnhalle und Schule entweder über den Schulweg, der östlich des Hauses entlang führt oder rollstuhlgängig über das Eingangsgeschoss und den Mittelflügel. Für die Patienten der Erwachsenenpsychiatrie und Externe liegt der Zugang zum Turnhallenbereich auf der Westseite an der Loestrasse.

Der zweigeschossige Schulbau besitzt vier Klassenzimmer mit jeweiligem Nebenraum. Im Eingangsgeschoss befinden sich zudem Lehrerzimmer und Bibliothek, im Untergeschoss ein Werk- und Materialraum. Im Süden bildet die Tagesklinik im umgenutzten Bestands-haus den Abschluss der Bebauung. Die Raumaufteilung des ehemaligen Direktorenhauses kann weitestgehend übernommen werden.

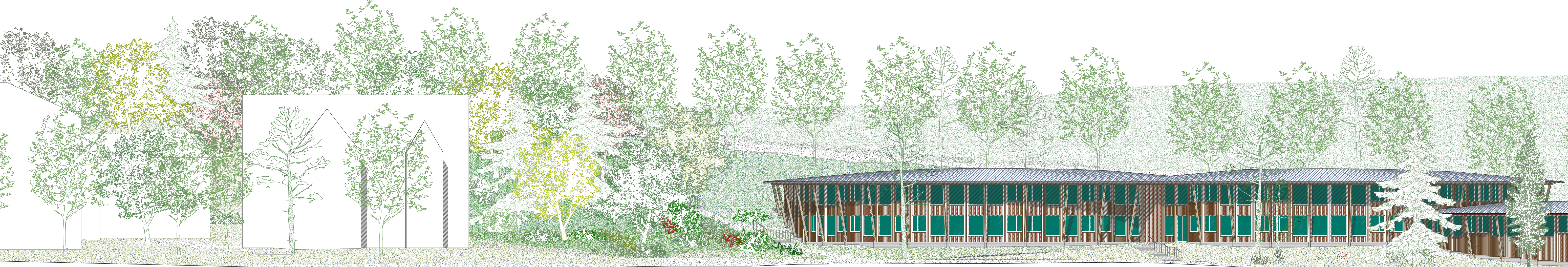
Die zweigeschossige Tiefgarage ist dem Terrain folgend mit einem Splitlevel organisiert und besitzt direkten Zugang über den zentralen Lift. Um die Krankenzufahrt zu gewährleisten, ist das erste Untergeschoss entsprechend höher ausgeführt.

Wohnstationen an Gartenlauben
Die drei Wohnstationen sind die wichtigsten Raumgruppen der Klinik und weisen einen hohen Grad an Wohnlichkeit und Geborgenheit. Mit der geschwungenen Laube, die jeweils einen privaten Garten umfasst sowie den talseitigen Panoramazimmern wird die Grundstruktur für eine kleinmassstäbliche und wohnliche Räumlichkeit geschaffen.

Man betritt die Station über ein Entrée mit Garderobe und direktem Bezug zum Garten. Vorbei am Stationszimmer, das Überblick bietet und über eine abtrennbare Küche verfügt, gelangen die Bewohnerinnen und Bewohner in einen gemeinsamen Wohn- und Essraum, von wo aus sie über eine Nische ihre privaten Zimmer erreichen. Der primär zum hangseitigen Garten orientierte Wohnraum wird durch eine Raumentasche mit vorgelagertem Balkon auch zur Weite des Tals geöffnet. Das Spiel- und Bastelzimmer ist Teil der Wohnraumfigur am Garten und wird durch transparente Raumabschlüsse in Kombination mit einem Vorhang zu dieser getrennt.



Schnitt A 1:200



Ansicht 1:200



Jeweils am Ende der Station schliessen die Räume der Betreuung an. Der Mittelgang findet seinen Abschluss im offenen Aufenthaltsraum des Personals, der über eine eigene Küche verfügt. Zwischen der Jugend- und Kinderstation liegt hangseitig und zentral erschlossen die Intensivseinheit. Die dort geforderten, weglaufsicheren Aussenbereiche erhalten ihre räumliche Fassung durch den natürlich ansteigenden Verlauf des Terrains.

Innere Struktur und Materialisierung
Die Untergeschosse und die innere Struktur des Eingangsgeschosses sind in konventioneller Massivbauweise vorgesehen, das Gartengeschoss ist als Holzbau konzipiert. Die radiale und tragende Struktur zeigt sich geschlossen, während die tangentialen Raumabschlüsse als nichttragende Schreinerarbeit so weit wie möglich verglast und damit durchlässig sind.

Zum Einsatz kommen naturbelassene Materialien. Vorgesehen sind daher Holzböden, Simse, Einbaumöbel sowie alle Schreinerarbeiten werden in Massivholz ausgeführt und fügen sich mit bunt gefassten Elementen wie ockerfarbenen Tragwänden und hell gestrichenen Holzdecken zu einem Geborgenheit bietenden Ganzen.

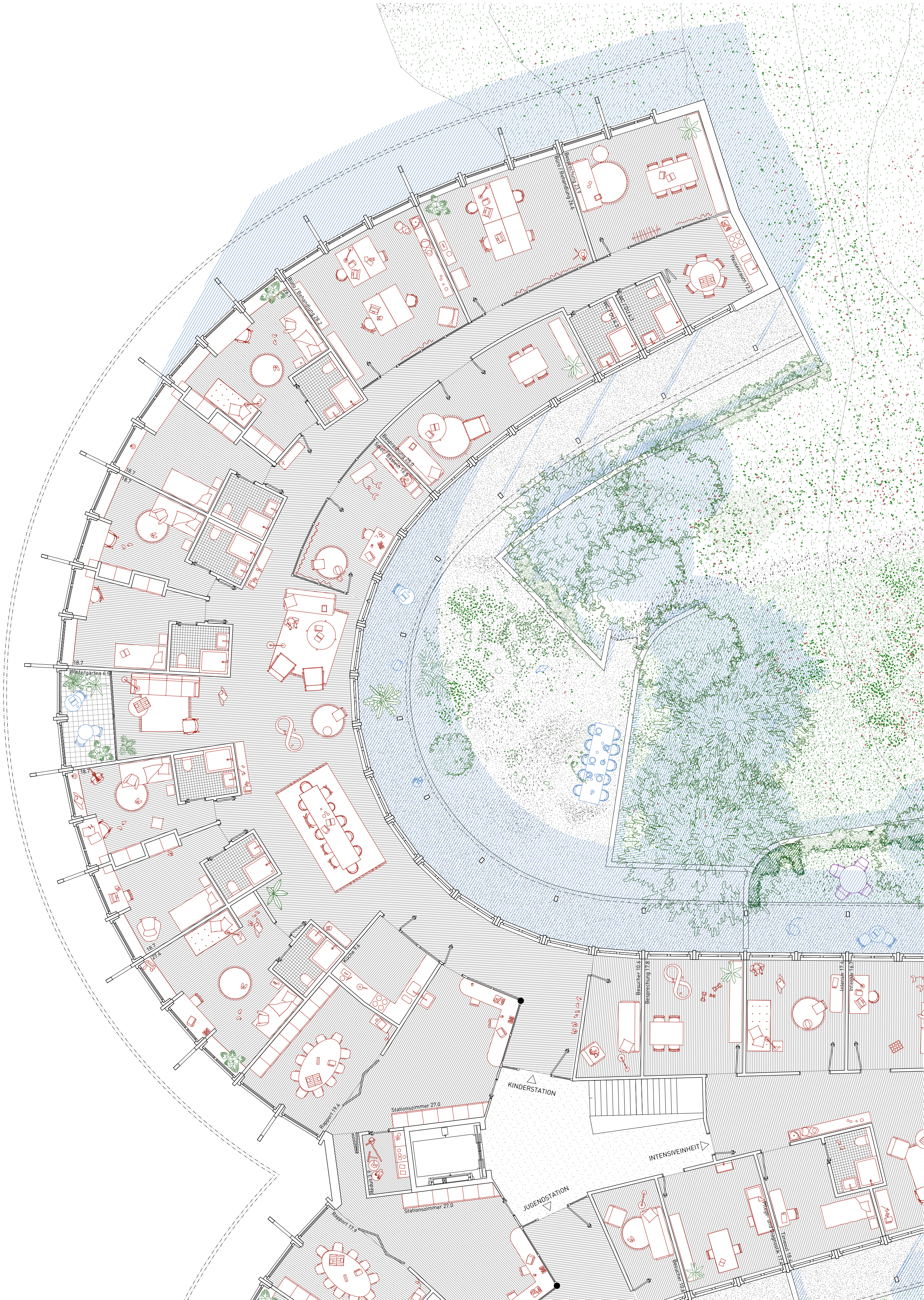
Fassade und architektonischer Ausdruck
Der Grundidee des Gebäudes folgend versteht sich das Haus als einfache Struktur, eingebettet im fließenden Landschaftsraum. Das dunkel gebeizte Holz und das auf Streben gestützte Dach unterspielen die Geschossigkeit und lassen einen Baukörper entstehen, der sich in die Stimmigkeit der Landschaft einliedert.

Das Fassadenkleid und die äussere Tragstruktur des geschwungenen Körpers bestehen aus dunkel gebeiztem Lärchenholz. Das Vordach und die vorgestellten stützenden Streben dienen dabei als Filter und regulieren den räumlichen Bezug zwischen Innen- und Aussenraum. Ein Sockel in reliefiertem Beton folgt dem Terrain. Bei den Brüstungselementen ist das hintere Brett der Boden-Deckelschalung schwedenrot gestrichen, während

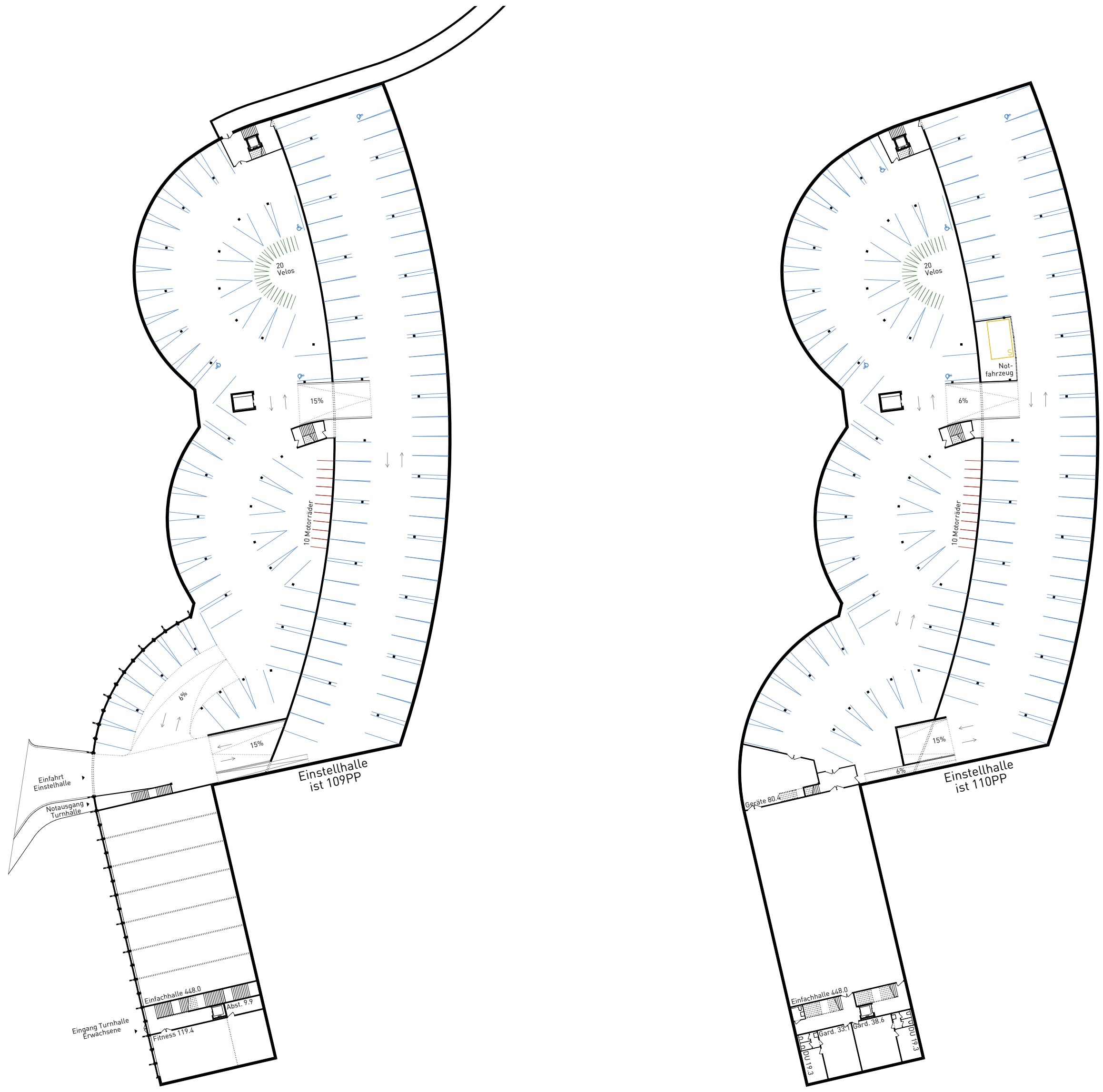
die äussere Schalung ebenfalls dunkel gebeizt wird. Dies betont die Porosität und Tiefenwirkung der Bekleidung und stärkt über Momente des Öffnens und Schliessens zugleich die Wahrnehmung des geschwungenen Baukörpers.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
Massgebend für eine wirtschaftliche Realisierung sind die Minimierung des Aushubes und die dem Terrain folgende Abtreppung der Tiefgarage. Um die Garage so klein wie möglich zu halten und die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen sollen die bestehenden Besucherparkplätze zwischen dem Neubau und der bestehenden Klinik erhalten bleiben. Indem nur die Untergeschosse und die Decke über dem Eingangsgeschoss in Massivbau realisiert werden und alle anderen Bauteile als Holz vorgesehen sind, kann der Grauenergieanteil niedrig gehalten werden.

Aussichtsschutz und Baurecht
Der flache in den Hang eingebettete Baukörper liegt tiefer als die Fürstenwaldstrasse. Der Panoramablick von der Strasse wie auch von den darüberliegenden Häusern auf die Stadt und in die Weite des Rheintals bleibt auf der ganzen Länge ungestört. Die Mehrlängenzuschläge werden eingehalten. Die Garderobe der Turnhalle liegt mehr als ein Meter unter dem gewachsenen Terrain und gilt daher als Untergeschoss.



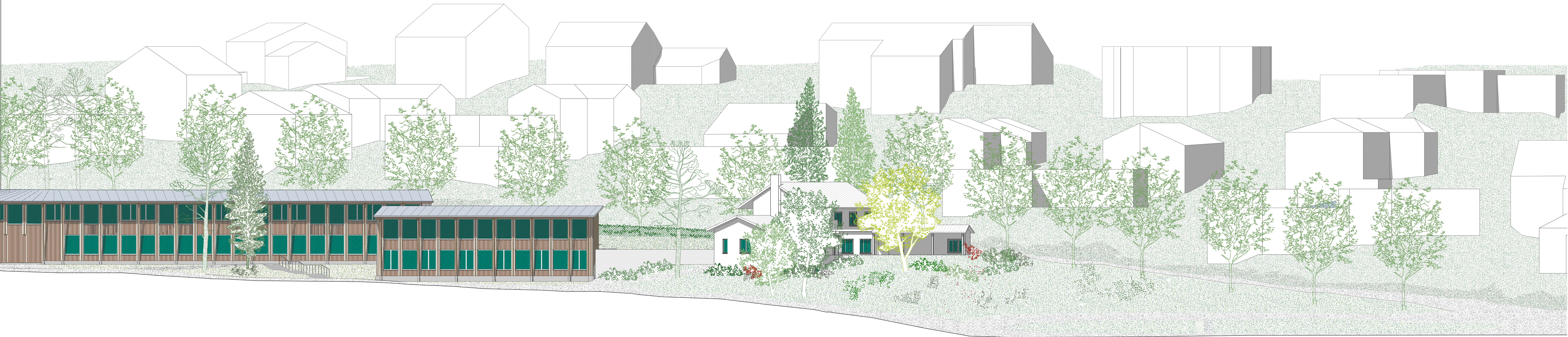
Grundriss Kinderstation 1:100



Grundriss Einstellhalle 1. und 2. Untergeschoss 1:500



Schnitt B 1:200

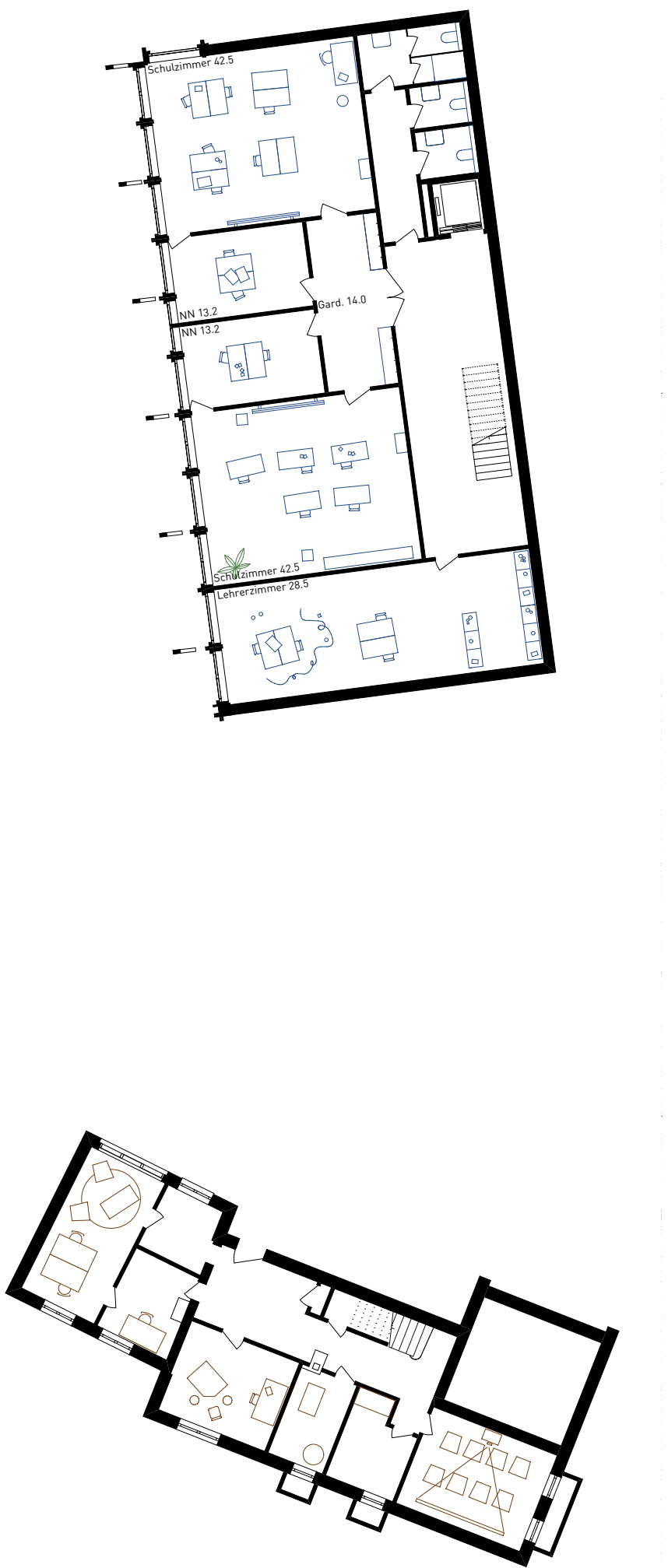




Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Obergeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200